

Bleibet einig in der Liebe! Liebe macht das Leben
leicht,
Ist die Göttin, die uns Allen Ruhe und Erquickung
reicht.

Vorwärts! — Weckt sie, die noch schlafen, — rüt-
telt sie aus ihrer Nacht,
Sucht sie zu emancipiren von elender Sklaventracht!
Führt dem Fortschritt neue Schaaren, neue Streitgenos-
sen zu,
Und wer Euerm Aufruf folget, lohnet mit dem trauten
„Du!“

Vorwärts denn! — Wir wollen wandern zu dem
Ziele treu-vereint,
So lang' uns die Kräfte bleiben und die Sonne für uns
scheint —
und die Güter nie verleugnen, die da heilig sind und
wahr. —

Vorwärts auch im neuen Jahre!! —
Dies mein Gruß zum neuen Jahr! —
August Pansky.

II. Ueber Erziehung im Allgemeinen und über die des weiblichen Geschlechtes unse- rer Zeit in's Besondere.

Motto: **Einfachheit** und **häuslich Leben** sind veraltet,
ohne Werth,
Sihnen wie dem **Singen**, **Beten** wird der Rücken
zugekehrt, —
Nur die **Mode** triumphiret, — und die **Pug-** und
Frendensucht
Sind des Hauses **Gözenbilder**, führen jetzt des
Hauses **Zucht!**

Es ist, so viel man auch dagegen sprechen,
schreiben und toben mag, eine ausgemachte und
von den Besseren unseres Geschlechtes bestätigte
Thatsache, daß die Erziehungeiner zukün-
ftigen Generation an Einfachheit und Na-
türlichkeit, an Ernst, Würde und Lauter-
keit viel, unendlich viel verloren hat und
zumal in unserer gegenwärtigen Zeit vol-
ler Mängel und Gebrechen ist, die jetzt schon
traurige Folgen brachten und in nächster Zukunft
noch mehr und noch viel größere erzeugen werden,
erzeugen müssen. Wer es mit dem Volke und sei-
ner Fortbildung und Veredelung redlich meint,
kann unmöglich bei Wahrnehmung dieser Schatten-
seiten unserer Tage den ruhigen, theilnahmlosen
Beobachter machen, oder den Gleichgiltigen abge-
ben, der weder außer noch in sich einen Sporn
zur thatkräftigen Liebe findet. Im Gegentheil wird
er auf Mittel sinnen, mit denen er den gewalti-

gen, verheerenden Strom dämmen, den durchbro-
chenen Deich wieder aufbauen und das Leben und
mit dem Leben das Glück, den Frieden und die
Ruhe vieler retten kann. Die Erziehung, wie sie
unsere Zeit betreibt, ist **schlecht**, ist schlecht gewor-
den durch die gesteigerten Anforderungen, die man
an den Menschen macht, — durch die verkehrten
Ansichten, die man von dem Leben hat, — durch
die mannigfachen Genüsse, nach denen man strebt,
— durch Verachtung aller der Güter, die zum
Seelenheile dienen — und durch die Freundschaft
mit der Erde und ihren Schätzen. So weit auch
unsere Zeit in Wissenschaft und Kunst dem Vor-
wärts entgegengeseilt ist, in der Wissenschaft und
Kunst, die „**Erziehung**“ heißt, ist sie im Ver-
gleich zur Vergangenheit bedeutend rückwärts ge-
gangen. Daß man diesen Rückschritt nicht überall
erkennt, nicht an allen Orten erkennen will, macht,
daß man gegen die ausgesprochene Wahrheit nun
überall auftritt, gegen sie schreit und lärmt und
es nicht zugeben will, daß die alte Zeit in vieler
Hinsicht auch eine bessere gewesen sei. Gewöhn-
lich bezeichnet man die, welche jene Wahrheit be-
kennen, mit dem Namen: Finsterlinge, Ofen-
hocker, Gallsüchtige u. s. w., von denen man
kein klares, vernünftiges Urtheil erwarten kann,
da sie Alles durch trübe, angelaufene Brillengläser
zu betrachten pflegen, und endet mit der Sentenz:
Laßt sie schreien! sie werden verstummen, wenn
wir nicht auf sie hören. Aber nur gemacht, sie
werden einst hören wollen, wenn es zu spät sein
wird und werden umkehren wollen, wenn der
Rückweg abgeschnitten ist. — Dabei wollen wir
durchaus nicht behaupten, daß die Erziehung unse-
rer Zeit durchgängig, an allen Orten die
eine und dieselbe schlechte sei, nein, wir
würden so Manchem gewiß großes Unrecht thun.
Denn noch gibt es manches Vater- und Mutter-
herz, das mit warmer, treuer und wahrer Liebe
an den Kindern hängt und für dieselben schlägt,
— manches Vater- und Mutterauge noch, das
da unverrückt wacht über das geistige und leibliche
Wohlbefinden der Kleinen, — manche liebe Vater-
und Mutterhand noch, welche den Knaben und
das Mädchen führt und hält und schützt auf dem
schlüpfrigen, gefährvollen Wege durch's Erdenle-
ben; — auch vernehmen wir noch die Stimme
manches Vaters und mancher Mutter, die das
Kind durch Belehrung, Rath oder ernste Warnung
vor Verderben und Untergang zu behüten sucht.
O ja, es gibt noch Väter und Mütter, die da
wissen, was ihren Kleinen frommt, die das Ziel
kennen, welches ihnen Gott in der Erziehung ih-